

SYSTEM CHANGE NOT CLIMATE CHANGE!

Statement des europäischen Attac Netzwerkes (EAN)

Der Klimawandel ist eines der drängendsten Probleme, mit denen wir konfrontiert sind. Er ist nicht nur eine ökologische Krise, sondern ein Thema, das eng damit zusammenhängt, wie unsere Gesellschaften organisiert sind.

Globale Erwärmung wird durch menschengemachte Treibhausgase in der Atmosphäre ausgelöst; doch die Ursachen für den exzessiven Ausstoß von Emissionen liegen in einem Wirtschaftssystem, das auf der Maximierung von Profit basiert. Die Auswirkungen des Klimawandels – Dürren, Überflutungen, Gletscherschmelzen – zerstören nicht nur Ökosysteme und menschliche Lebensgrundlagen, sondern verschärfen soziale Missstände wie Hunger, Ungerechtigkeit, bewaffnete Konflikte und Massenmigration, besonders im Globalen Süden.

Wenn wir auf die Lösungen für die Klimakrise schauen, die auf den Verhandlungstischen liegen, sollten wir die Werte dahinter prüfen: Sind Maßnahmen zur Emissionssenkung demokratisch kontrolliert oder verstärken sie existierende Machtstrukturen? Zielen sie darauf ab, gerechten Zugang zu begrenzten Ressourcen zu schaffen oder verstärken sie existierende Ungerechtigkeit? Neue Technologien können helfen, Emissionen zu reduzieren; sie sind jedoch kein Allheilmittel. Oft verpassen sie lediglich dem alten wachstumsbasierten Wirtschaftssystem einen grünen Anstrich.

Bei Klimagerechtigkeit geht es nicht nur um CO₂. Es geht darum, die Wurzeln für die globale Erwärmung zu bekämpfen, die gleichzeitig die Wurzeln für viele andere Formen von sozialer Ausgrenzung und Naturzerstörung sind. Es geht darum, eine Gesellschaft zu schaffen, die sich an dem "Guten Leben"¹ für alle orientiert und nicht am Profit für wenige. Um dies umzusetzen, brauchen wir einen systemischen Wandel - "System Change" - , der Konzerne und ihre ökonomischen Interessen in allen gesellschaftlichen Bereichen entmachtet.

WIE SIEHT KLIMAGERECHTIGKEIT IN DER PRAXIS AUS?

ENERGIEDEMOKRATIE

Wir streben an, mehr als 80 Prozent der fossilen Rohstoffe im Boden zu lassen, um den sich selbstverstärkenden Klimawandel zu verhindern. Stadtwerke in öffentlicher Hand und Energiegenossenschaften können einen raschen Übergang von fossilen Monopolen hin zu einem sozial gerechten, erneuerbaren Energieversorgung vorantreiben. Dabei ändert sich nicht nur die Quelle der Energie. Die Energieerzeugung ist unter demokratischer Kontrolle, um sicherzustellen, dass alle gerechten Zugang zu Energie haben.

ERNÄHRUNGSSOUVERANITÄT

Ernährungssouveränität erlaubt Gemeinschaften die Kontrolle über die Art, wie Lebensmittel produziert, gehandelt und konsumiert werden. Sie ist die Grundlage für ein Ernährungssystem, das

¹<http://www.attac.at/engagieren/deklarieren/deklaration-2010.html>

das Recht auf Nahrung für alle verwirklicht. Das schließt gerechten Zugang zu Land und landwirtschaftlichen Ressourcen mit ein sowie das Recht, Saatgut zu tauschen.

Ernährungssouveränität basiert auf agrarökologischen Anbautechniken, die einen gesunden Boden erhalten und aufbauen – so dass der die Weltbevölkerung ernähren kann und gleichzeitig große Mengen an CO₂ speichert.

ÖKOLOGISCHE SOLIDARISCHE ÖKONOMIE

Produkte werden gemacht, um lange zu halten; Versorgungsketten sind so organisiert, dass sie so kurz wie möglich sind. Die Produktion orientiert sich an den Bedürfnissen von Menschen und der Verringerung des ökologischen Fußabdrucks anstatt auf der Steigerung des Outputs. Es gibt eine Vielzahl von Besitzverhältnissen; viele Firmen sind das Eigentum von Menschen, die dort arbeiten; andere gehören auch den Menschen, die die Produkte brauchen. Alle sind demokratisch organisiert und zahlen ein Gehalt, das gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

ARBEIT, ZEIT UND EINKOMMEN UMVERTEILEN

Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft schafft Möglichkeiten für soziale Gerechtigkeit. Es gibt neue, gutbezahlte Arbeitsplätze, um die Aufgaben anzupacken, die vor uns liegen: Nahrungsmittel nach agrarökologischen Prinzipien anbauen; extraktivistische Industrien umwandeln; öffentlichen Nahverkehr und Fahrradwege ausbauen, für Bedürftige sorgen. Pflügetätigkeiten sind hoch subventioniert, weil sie anerkannt werden als der "der Kitt, der menschliche, widerstandsfähige Gemeinschaften zusammenhält."²

Alle haben Anrecht auf eine anständige Grundsicherung; so dass unser Lebensunterhalt nicht davon abhängt, in ressourcenverschwendenden Industrien zu arbeiten; oder für Jobs, die uns keine Zeit zum Atmen lassen. Das Geld, das wir für diese Transformation brauchen, wird durch die Umverteilung von öffentlichen Geldern freigesetzt. Subventionen für fossile Energiekonzerne und die Agrarindustrie laufen aus; Ausgaben für das Militär werden radikal gekürzt; Finanztransaktionssteuern werden eingeführt genauso wie höhere Steuern für Konzerne und privates Vermögen. Es gibt weniger Kriminalität und soziale Spaltungen, und mehr Zeit für Freundschaften und Kreativität.

ALTERNATIVES HANDELSMANDAT

Neue Leitlinien für internationalen Handel und Investitionen legen Priorität auf Menschenrechte, den Schutz der Natur und Ernährungssouveränität anstatt auf ökonomische Interessen. Sie erlauben einer regionalen Wirtschaft, sich ihre eigenen Regeln zu geben; sie greifen nicht in demokratische Entscheidungen ein, öffentliche Dienstleistungen zu schützen, kohlenstoffarme Sektoren zu subventionieren oder zerstörerische extraktive Projekte zu stoppen. Entfesselter Freihandel auf Kosten der Armen gehört der Vergangenheit an, genauso wie der Export von Waffen, der bewaffnete Konflikte einheizt. Finanzspekulationen werden reguliert oder ganz verboten, wenn sie menschlichen Gesellschaften schaden, z.B. bei landwirtschaftlichen Gütern.

² <https://leapmanifesto.org/en/the-leap-manifesto/#manifesto-content>

INTERNATIONALE SOLIDARITÄT UND BEWEGUNGSFREIHEIT FÜR MENSCHEN

Europäische Staaten erkennen an, dass der Wohlstand ihrer Ökonomien auf der Ausbeutung von Menschen und natürlichen Ressourcen im globalen Süden beruht; sie bieten Kompensation für die Schäden an, die historische Treibhausgasemissionen und (post)-koloniale Politik verursacht haben; sie stellen großzügige finanzielle Mittel zur Verfügung, um verwundbaren Ländern zu ermöglichen, sich vor den Folgen der globalen Erwärmung zu schützen. Alle europäischen Staaten nehmen Geflüchtete und Migrant*innen auf, egal ob sie vor Krieg, Armut oder ökologischer Zerstörung fliehen.

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN UND GEMEINSCHAFTSNETZWERKE

Angesichts von tausenden von Geflüchteten, die in Europa ankommen, erhält die Debatte um die Gestaltung einer offenen und gerechten Gesellschaft neuen Schwung. Steueroasen werden abgeschafft und öffentliche Gelder gehen zurück in die Sektoren, die durch Austerität ausgehungert sind. Sozialleistungen werden gestärkt; Bildung, Gesundheit, öffentlicher Transport und Wohnungsraum sind für alle zugänglich. Nachbarschaften erobern sich Gebäude von privaten Investoren zurück; in selbstverwalteten Räumen blüht das kulturelle Leben. Gemeinschaftliche Wohnprojekte verweben sich zu Netzwerken, in denen zusammen geteilt und gefeiert wird. Diese starken Gemeinschaften können Menschen integrieren – egal, ob sie gerade erst in Europa angekommen sind oder schon lange hier leben.

SEI TEIL DER BEWEGUNG

Das System zu ändern, ist ein übergreifendes Projekt, das eine gemeinsame Anstrengung von Menschen aus verschiedenen Bereichen braucht. Wir brauchen Gewerkschaften, Umweltaktivist*innen; Kampagnen gegen Freihandelsabkommen und Austerität, anti-rassistische Gruppen, die Friedensbewegung, die Nyéléni Bewegung für Ernährungssouveränität, das Degrowth Netzwerk und viele lebendige, widerständige Gemeinschaften.

“System Change” hat schon an vielen verschiedenen Orten angefangen:

In Frankreich haben sich in den letzten Jahren tausende von solidarisch organisierten landwirtschaftlichen Betrieben gegründet (AMAPs). Sie entziehen ihre Produktion dem Markt und bauen gesundes Essen für die Bedürfnisse ihrer Mitglieder an – die wiederum den Lebensunterhalt der Landwirt*innen unterstützen..

In Brasilien hat die Landlosen-Bewegung erfolgreich für die Umverteilung von Land an hunderttausende von Kleinbäuer*innen gekämpft. Die Bewegung widersetzt sich der Macht der Agrarindustrie und organisiert eigenen Ko-operativen, um ihre Erzeugnisse zu verarbeiten.

In Barcelona kaufen Kooperativen Essen von lokalen Produzent*innen; zusammen mit Energie- und Telefonanbietern und anderen Kooperativen kommen sie in einem Netzwerk solidarischer Ökonomien zusammen, um gemeinsame ökonomische Aktivitäten zu stärken.

In Rumänien sind zehntausende Menschen regelmäßig auf die Straße gegangen und haben die Regierung dazu gebracht, die Pläne für eine Goldmine in Rosia Montana zu stoppen. Das Vorhaben

wäre Europas größte Goldmine geworden und hätte zerstörte Dörfer und vergiftete Landschaften sich gebracht.

Millionen von Menschen organisierten sich in Graswurzelinitiativen, um Geflüchtete zu unterstützen, in Lesbos, Calais and vielen anderen europäischen Städten. Mitten im gentrifizierten Berlin wird zur Zeit ein riesiges Gebäude in Wohnraum für Geflüchtete, günstige Gemeinschaftsbüros und öffentliche Versammlungsräume umgewandelt.

Im September 2013 haben in Hamburg (Deutschland) die Bürger*innen dafür gestimmt, dass ihre Stadt das Energienetz von den multinationalen Konzernen E.On und Vattenfall zurückkauft.

In Großbritannien organisiert Switched On London Kampagnen gegen Energiearmut und für eine öffentlich kontrollierte Energieversorgung, die eine nachhaltige und bezahlbare Alternative zu den großen Energiekonzernen bietet.

Nach jahrelangen Kampagnen und direkten Aktionen von Klimaaktivist*innen wurden in den USA die Pläne für den Bau der Keystone XL Pipeline fallengelassen, die Öl aus den kanadischen Tar Sands hätte transportieren sollen.

Dieses Jahr unterstützte Attac die globale Aktionswelle „Break Free from Fossil Fuels“: im Mai 2016 protestierten tausende von Menschen auf allen Kontinenten gegen Pipelines, Tagebaue, Gasbohrungsstätten – zum Beispiel in Deutschland, wo rund 4000 Menschen in einer Aktion zivilen Ungehorsams eines der schmutzigsten Kohlekraftwerke Europas blockierten.

Bei Klimagerechtigkeit geht es nicht nur um CO₂ - es ist unser gemeinsamer Kampf für eine gerechte und friedliche Gesellschaft.

Dieser Text ist inspiriert von dem Positionspapier „12 Schritte gegen Klimawandel und für Klimagerechtigkeit“ (von Finance and Trade Watch, Attac Austria u.a.) und bei dem kanadischen „Leap Manifesto“ (Naomi Klein et. al.)

<http://www.ftwatch.at/klima/positionspapier/>

<https://leapmanifesto.org/en/the-leap-manifesto/#manifesto-content>